

nicht die Geschichte Männer macht, sondern Männer die Geschichte.

Von solchem Geiste befeelt, wuchs die SA aus den Grenzen des innerpolitischen Kampforgans nach der Machtübernahme heraus und erhielt den Auftrag eines weltanschaulichen, soldatischen Erziehungsmittels für die Millionen neu zu ihre führenden Männer. Zug um Zug wogte sich ihr weiterer planmäßiger Ausbau. Wieder war es der Führer, der in Erkenntnis des erheblichen Wertes dieser wichtigsten Parteifunktion die Initiative ergriff und mit der Neukonstitution des SA-Sportabzeichens der gesamten Jugend erhöhte Anreize zur Teilnahme an der kämpferischen Schulung gab. Das war 1935, im gleichen Jahre, in dem sich Deutschland seine Wehrfreiheit wiedergab. Wehrmacht und SA konnten sich nun in nicht zu übersehender Weise gegenseitig ergänzen. Der Wehrdienst, der nach seiner militärischen Ausbildung den jungen Mann wieder mit dem stolzen Kleid verband, fand in den Reihen der SA eine fortwährende Heimat der kämpferischen Erziehung. Aber nicht allein unter dem Gesichtspunkt der Wehrhaltung und weiteren Pflege militärischer Fähigkeiten war dies von Bedeutung. Es hatte zugleich einen eminent politischen Wert, den der Führer in seiner Ansprache an die SA auf dem Reichsparteitag 1935 blühend formulierte: „Was früher vorübergehend zwei Jahre lang eine Schulung der Nation war, um dann im Leben und durch die politische Tätigkeit der Parteien wieder verloren zu gehen, das wird jetzt treuen Händen übergeben und aufbewahrt werden für das deutsche Volk.“ Das heißt, die SA ist über ihren wehrerzieherischen Auftrag hinaus Trägerin der geschlossenen politischen Idee. So bildete sich immer mehr der Kreis der Erziehung. Von Jungvolk und Hitlerjugend kommt der junge Mensch zur SA, von hier zum Arbeitsdienst, vom Arbeitsdienst zur Armee, und der Soldat kehrt zurück in die Organisationen der Bewegung.

Diese Arbeit bewährte sich aufs Beste, mußte sich bewähren, denn eine vorläufige Führerauslese bot die Garantie dafür. Sie wurde von höchsten Wehrmachtstellen immer wieder anerkannt und gelobt. Niemals traten an Körper und Geist besser geschulte Männer in die Reihen der Wehrmachtstruppen. Generalfeldmarschall List, der in Sachen den Aufbau der Wehrmacht vollzog, konnte dem SA-Übergruppenführer Schepmann bestätigen, daß ihm ohne die Arbeit der SA der Aufbau nicht so gelungen wäre.

Die Erweiterung des SA-Sportabzeichens zum SA-Wehrabzeichen und die Schaffung der SA-Wehrmannschaften sind weitere Marksteine. Das Wehrabzeichen wurde zur Grundlage der vor- und nachmilitärischen Wehrerziehung und erhielt die Bedeutung einer Urkunde zugesprochen. Dabei wurde sein Erwerb jedem deutschen Mann, der das 17. Lebensjahr erreicht hat und den Vorbereitungen zum Wehrdienst mit der Waffe entspricht, vom Führer zur sittlichen Pflicht gemacht. Als Ergebnis kann schon heute festgehalten werden, daß es im Bereich der SA-Gruppe Zahlen 120.000 Wehrabzeichenträger gibt und 100.000 Wehrmänner im Arzteeinsatz ausgebildet wurden. Die SA-Gruppe selbst stellt 2000 Referenzoffiziere und 6000 Unteroffiziere.

Es wird der Tag kommen, da die Millionen Soldaten von den Schlachtfeldern zurückkehren. Dann sollen sie auch wieder die leergebliebenen Reihen der SA. Dort halten sie sich an Körper und Geist gesund, und neue, aus dem Kriege geborene Traditionen werden Leben gewinnen. Es wird hier weiter die große politische Einheit gefordert, die dem Wehrdienst den Weg zu geben hat. Denn auch nach diesem Kriege wird uns die Wehrhaltung des deutschen und europäischen Lebens nicht mangelnd in den Schicksalen. In ewiger soldatischer Erneuerung wird unser Volk die Früchte des Lebens bauen. Und wie vorher, so wird nachher der Geist der SA, der der Geist der Bewegung ist, den Erfolg sichern.

Proletarier aller Länder, wie seid ihr betrogen worden!

Aus dem Kriegstagebuch eines NSKK-Nachschubführers

Die rückwärtigen Verbindungen aufrecht zu erhalten und die kämpfende Truppe mit Treibstoff, Munition und Lebensmitteln zu versorgen, ist eine vordringliche Aufgabe der NSKK-Transportbrigade. Dabei kommt der NSKK-Mann öfter in engeren Kontakt mit der zurückgebliebenen Zivilbevölkerung als der unmittelbar kämpfende vordringende Soldat. Der NSKK-Führer einer Nachschub-Einheit der NSKK-Transportbrigade, die die Aufgabe hat, die im Kampf lebenden Panzer mit Treibstoff und Munition zu versorgen, schreibt folgende interessante Tagebuchaufzeichnungen: „Unlere Aufgabe, rückwärtige Lager zu räumen, war soeben erfüllt. Einige Tage befohlener Ruhe folgten. Dann löste sich die Spannung mit dem erteilten Marschbefehl.

Wir dürfen wieder feindwärts ziehen!

Über Wilna, Minsk, Brest-Litovsk, Mitebst ging unser Weg zu dem am weitesten vorgeschobenen H-Lager, dem Ziel unseres motorisierten Marsches. Wenn ich von einer Straßenhöhe meine Kolonne betrachtete — wie eine Horde Giesanten purzelten die schweren T-34-Kolosse links und rechts durcheinander —, so habe ich nicht geglaubt, daß wir die rund laufend Kilometer in so kurzer Zeit ohne jeden Ausfall bewältigen könnten. Das Wunder aber schenkte sich zu erfüllen.

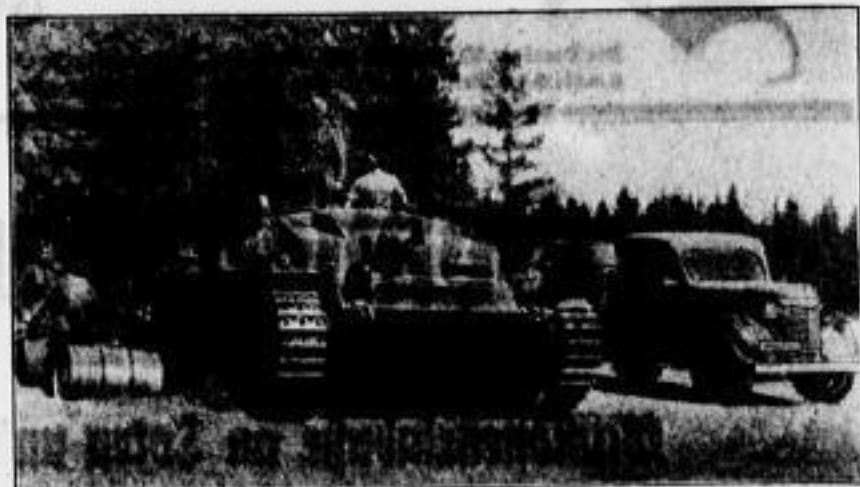
Nur vor B. D. sah ich Sprengung mit meinem B-Strad nach vorn. (So eine Kolonne hat eine Länge von mehreren Kilometern!) Haben Sowjetflieger wieder mal eine Brücke zerstört? Nein, Panzergeschosse sind es, deutsche Panzergeschosse, die seit Stunden hier liegen und auf den Treibstoff warteten! Das war etwas für unsere jungen NSKK-Männer! Die Kadetten aufreizen, Brennstoffpumpen herbeischleppen, Tankverrohrungen öffnen lassen, war ein. Schon sah der tobbare Stoff hektischerweise in die ebernen Kolosse. Schon sahen die Panzerrollen wieder auf und bereits in valender Fahrt, in der Waldschneise verschwiegend, winkten sie uns Grüße und Dank zu. Sie brannten ja darauf, in die Schlacht zurückzufahren. Wir winkten wieder und wieder — wünschsten Soldaten Glück — weg war die „eiserne Brigade“.

Der Ort D. bietet neben Minsk, Mitebst und Orscha ein Bild völliger Zerstörung.

Jüdisch-kommunistische Zerstörungswut. Unsere Luftwaffe bombardierte in D. mit erstaunlicher Treffsicherheit nur drei Gebäude, das Haus der GPU, das der Volkspolizei und das des Lenin-Denkmal. Die anderen Häuser wurden von den Bolschewiken und den jüdischen Kommunisten nach Weg der Notwendigkeit gebrannt oder verbrannt. Die zurückgebliebene Bevölkerung hat kein Dach über dem Kopf — Brot nur von den deutschen Soldaten! Aber die Aussicht, nach Minsk über Anschluß zu einem besseren, menschenwürdigen Dasein entgegenzugehen, gibt ihnen Zuversicht und Hoffnungen.

Die kollektivistische Wirtschaft und das Kollektivsystem vernichteten allen bäuerlichen Wohlstand. In Kumpen gehalten, an kalten Tagen die Hühne mit schmutzigen Papen ungewidelt, verlegerten nun die Einwohner in Erdhöhlen oder halbergrabenen, bei Brand und Sprengung abgeriegelten.

daßlosen Holz- und Lehmhütten. Wäskis, wer noch eine Kuh, Biene oder gar ein Schwein sein eigen nennen kann, das er auf der Flucht vor den Nordbrennern mitgenommen hatte und nun behalten darf. Ja aber lebe schon, und die Worte unseres Führers haben das angebetet, blühende Bauerngärten, Felder mit reicher Frucht, fleißige, geschäftige Menschen und saubere, wohlgehaltene Bauernhäuser. Schon erhält jeder Bauer ein Stücklein Land zur eigenen Bewirtschaftung, und was er baut, ist sein eigen. Bald wird das ganze russische Volk erkennen, daß mit der Vernichtung des Kommunismus eine neue Zeit angebrochen ist.



NSKK-Kriegsberichtler Machatschek: Sturmgeschütze werden in einer Kampfpause durch Männer der NSKK-Transportbrigade mit Treibstoff versorgt

Der Weitermarsch ins Innere des Landes stellt hohe Anforderungen an Mensch und Maschine. Größtenteils müssen wir jetzt die Nacht benützen. Jeder einzelne NSKK-Mann, diese jungen SA-Führer, die im nächsten Jahre schon Panzerwagen fahren werden, brennen darauf, bald wieder in vorderer Front zu kommen. Und auch rechts der Straßen erkennt man im Fernsichtverferlicht die Spuren des erbitterten Kampfes. Die Widerstandskämpfer der Sowjetkämpfer und Deckungsschützen sind in Trümmerhaufen verwandelt worden. Feindliche Panzer sind wie von einer Riesenschlange geradezu in Stücke gerissen. Präzisionsarbeit der deutschen Stuka!

Der negativen Weltanschauung des Bolschewismus entsprechend sind auch die Bauten geschmacklos und unheimlich. Dem Massen- und Volksgemisch der UdSSR kann in auch kein funktioneller Baueifer entgegengebracht werden. Entweder die Baumuster gestochen oder nach eigenem Geschmack gebaut. Überdimensioniert weiß, grobkörnig, pompös — aber hoch und nichtssagend, außen wie innen. Die Innendekoration in schreiend bunten Farben, grell, bizarr, verzerrt und verzernt Gestalten darstellend, waschen den Eindruck, als seien sie von Narren entworfen und gemalt. Im Wasserglas aus Glas oder Papiermasse hergestellte Stalins- und Leninfiguren dominieren, heute vom eigenen Volk zerbrochen, zertrümmert oder verformt. Dazu die mit verfaultem Stroh gedekten, bausälligen Hütten der Landbewohner, schwache, franke, unterernährte, zerlumpte Kinder sitzen überall im Treck der unjagbar schlammigen Straßen —

So sieht der deutsche Soldat das Sowjetparadies!

Proletarier aller Länder, wie seid ihr betrogen worden! — Unheimlich ist die Weiterfahrt durch die endlosen, schwarzen Wälder über Straken, wo der Tod so unzählige Male geangelt ist. Bombentrichter mühen umfahren werden, Schlaglöcher erfordern alle erdenkliche Aufmerksamkeit. Der Versorgungsabschnitt D. unser jetziges Arbeitsgebiet, verlangt wieder den vollen Einsatz von Menschen und Maschinen. Ja doch die Front im unauffälligen Vorwärtsmarsch, und der Weg dahin wird täglich weiter. Keine Tonne Lebensmittel darf ausfallen. Derflächige haben Tag- und Nachtbetrieb. Manchmal gibt es auch nächtlichen Alarm. Dann rrraus aus der Unterfunkt. Wäskis ist das Bett das Führerhaus des T-34. Gasmaske und Stahlhelm zur Hand und hinein in die splittersternen Gräben! Die Störungsangriffe werden aber immer seltener. Dafür wird unsere Nachhut trahem länger — heute sind es 200 Kilometer zur kämpfenden Front, morgen 300, bald noch mehr. Aber die Truppe braucht Treibstoff und Munition, Lebensmittel und Holz, und wir fahren, wir fahren um das Leben jedes einzelnen deutschen Soldaten. Alle unsere Räder müssen rollen, durch Schlamm und Treck, durch Schlaglöcher und Granatrichter, und wenn wir mit unserer NSKK-Transportkolonne wieder einmal an der Front gewesen sind, wenn wir die lauchenden Gesichter unserer Soldaten, die mitten im Kampfe stehen, gesehen haben, sind auch alle Beschwerden vergessen.

NSKK-Hauptsturmführer Rudolf Korch.

Dem Endsieg im Osten entgegen

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 24. Oktober. Wenn in diesen Tagen hin und wieder der OAS-Bericht, wie auch am Freitag, nur lakonisch von einem weiteren Fortschreiten der Angriffs- und Verfolgungsoperationen im Osten sprechen muß, so ist auch damit für den militärischen geschulten Leser und Hörer ohne weiteres gesagt, daß ein neuer Schritt zum Endsieg im Osten zurückgelegt worden ist. Nicht aber jede einzelne Phase der Kämpfe, und gerade für die Kämpfe in größerem Rahmen trifft das zu, kann nämlich umschreibend in Einzelheiten eine Mitteilung der deutschen militärischen Führung erfolgen. Nicht täglich vermag das OAS einzelne Erfolge mitzuteilen von einer Front von 1200 Kilometer Länge, also von drei Viertel der gesamten Front, wo am 12. Oktober die entscheidenden Operationen begonnen haben. Solche weiten Aktionen erfordern nun einmal ihre Zeit zum abschließenden Sieg, wie ja auch die Schlachten von Djalstok, von Riew, Brianf, Wladawa usw. nicht von heute auf morgen in ihren weitreichenden Auswirkungen beendet waren. Immerhin ist schon jetzt deutlich zu erkennen, daß die Vorgänge an der Ostfront unauffällig ihrem Ende entgegenlaufen. Die Verarmungsbandlungen Stalins behältigen nur die militärische Entwicklung im Osten, die sich planmäßig vollzieht und die abgeschlossen wird, wo und wann es der Führer für richtig erachtet wird.

Sächsishe Panzerdivision vernichtete 575 Sowjetpanzer Die deutsche Panzertruppe hat sich im Verlauf des Feldzuges gegen den Bolschewismus eine eindeutige Ueber-

legenheit über die sowjetische Panzerwaffe erkaufte. So hat eine sächsische Panzerdivision im bisherigen Verlauf der Kämpfe im Osten in mehreren großen Schlachten allein vier sowjetische Panzerdivisionen zerstört. Die Truppen dieser deutschen Panzerdivision vernichteten in diesen Kämpfen insgesamt 575 Sowjetpanzer, darunter 47 überschwere. Allein die Panzerabteilung dieser Division und eine Kompanie einer der Panzerregimenter vernichteten in der Zeit vom 22. Juni bis 7. Oktober je 108 sowjetische Panzerkampfwagen.

9000 Gefangene, 71 Geschütze erbeutet

Unter schweren Witterungs- und Wegeverhältnissen haben sich die Truppen des deutschen Heeres im mittleren Frontabschnitt gegen starken Widerstand weiter vorwärts gekämpft. Eine einzige deutsche Division vernichtete dabei in weitestgehend Ringen 18 sowjetische Panzerkampfwagen. Die Erfolge der deutschen Truppen waren am 22. Oktober gekennzeichnet durch die Gefangenennahme von 6000 Bolschewiken und die Erbeutung von 71 Geschützen. Im Verlauf von Säuberungsaktionen wurden dann am 24. Oktober weiterhin zahlreiche Gefangene erbeutet und große Mengen von Kriegsmaterial sichergestellt.

Im Zuge der Säuberungsaktionen im Süden der Ostfront machte eine deutsche Panzerdivision am 22. Oktober 2500 Gefangene.

Moskau soll bis zum letzten verteidigt werden

Berlin, 24. Oktober. Der Moskauer Nachrichtendienst verbreitete einen Aufruf des Generalleutnants Arteljew zur Verteidigung Moskaus, in dem es unter anderem heißt: Moskau und die umliegenden Gebiete sind in Gefahr. Mit jedem Tag nähert sich der Feind mehr und mehr dem Zentrum unseres Vaterlandes. Wir müssen darauf vorbereitet sein, daß die Straßen von Moskau Schauplatz heiser Kämpfe werden. Das bedeutet, daß die Straßen schon jetzt Kriegsschauplatz annehmen. Jedes Haus muß eine Festung werden, jedes Fenster eine Feuerstellung und jeder Einwohner Moskaus ein Soldat.

Kämpfe bis zum letzten Atemzug für die geliebte Stadt! Das ist die Parole der Moskauer. Wir verteidigen fest das, was uns am teuersten ist.

Neues in Kürze

Der Führer beglückwünscht Staatssekretär Prof. Schlegelberger. Der Führer hat dem mit der Führung des Reichsluftwaffenministeriums beauftragten Staatssekretär Professor Schlegelberger zu seinem 80. Geburtstag am Donnerstag telegraphisch herzlich Glückwünsche ausgesprochen. Auch Reichsmarschall Göring hat Glückwünsche übermittelt.

Mittlerenalters Hauptmann General gefasst. In Erfüllung seines soldatischen Lebens fand der Mittlerenalters Hauptmann Gerhard Germit, Staffelführer in einem Kampfgeschwader des Heeres, in Spanien, Polen, Frankreich, Serbien, Griechenland und England Sieg er und führte seine Staffeln siegreich gegen den Feind.

Obere Kommando militärische Ausbildung für Östern. Der Präsident der Sowjetischen Republik, Dr. Tito, überreichte dem Reichsmarschall Hermann Göring bei dem Besuch

in dessen Hauptquartier die höchste Kommando militärische Auszeichnung.

Ausstellung „Planung und Aufbau im Osten“ in Polen. Im Kaiser-Friedrich-Museum in Polen eröffnete am Donnerstag H-Gruppenführer Greifelt im Namen des Reichsführers H die Ausstellung „Planung und Aufbau im Osten“.

Polen- und Fernverkehrsleistungen mit den Ostgebieten. Im Gebiet des Generalpostmeisters Ostland werden die Sendungen des allgemeinen Postdienstes fest ausgestellt. Es ist daher nicht mehr erforderlich, auf den Sendungen neben dem Bestimmungsort noch das Adressat anzugeben.

Freiwillige Schweizer Hilfsaktion für die Ostfront. Dieser Tage traf in Berlin die freiwillige Schweizer Hilfsaktion ein, die aus einer Anzahl von Ärzten und Krankenschwestern für die Ostfront besteht.

Britisches Hilfsschiff verfenkt. Die britische Admiralität gibt bekannt, daß das Hilfschiff „Springbank“ (5155 GRT) verfenkt wurde.

Er wollte die Welt kennenlernen. In Lobenstein in Thüringen war ein sechsjähriger Junge von seiner Mutter fortgeführt worden, um Einkäufe zu machen. Statt dessen lief er auf dem Schneefeld Wege zum Wald und fuhr nach Orna. Erwischt, mußte er abermals aus und nahm Kurs nach Orna; aber auch hier wurde er beobachtet und schließlich von der Polizei in Gewahrsam genommen.

Ein Gefangenentag in der Wehrmacht. Wehrmacht-angehörige sichten am Strande von Nordsee einen wichtigen Fisch, der sich verweigert demütig, ins offene Meer zu gelangen. Es handelte sich um einen über zwei Meter langen Heringshai. Er landete schließlich in der Nähe der Soldaten, wo er an diesem Tage Dorschfischerei und Dorsch gab.

Italienische Luftwaffe wieder über Malta

Rom, 24. Oktober. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

In der vergangenen Nacht erfolgten neue Einfälle auf Neapel; die Verluste beschränkten sich auf fünf Verletzte unter der Zivilbevölkerung, die angelegentlich Schäden sind nicht schwer. Unsere Luftwaffe unternahm erneut Aktionen auf Malta, wobei der Flughafen von Micalba und die Dolananlagen von La Valletta getroffen wurden. In Nordafrika nichts Besonderes an den Fronten zu Lande. In Tahrut wurde ein feindliches Flugzeug von unseren Jägern abgeschossen. Britische Flugzeuge bombardierten Benghasi, Dams und Tripolis, wobei keine Opfer zu beklagen waren, sondern nur leichter Materialschaden in Dams angerichtet wurde. Drei Bomber wurden brennend abgeschossen, davon zwei in Benghasi und der dritte in Dams. Rettungsboote bargen die verbliebenen Besätze von einigen feindlichen Flugzeugen.

Finnen versenkten zwei Torpedoboote

Helsinki, 24. Oktober. Ein Frontbericht meldet, daß finnische Jagdflugzeuge im finnischen Meerbusen zwei sowjetische Torpedoboote vernichtet haben. Das eine Boot wurde durch Maschinengewehrfeuer brennend zum Sinken gebracht und sodann versenkt. Bei dem Kampf gegen das andere Boot wurde von einer Finne fünfmal Feuer gegen die finnischen Maschinen gerichtet. Durch möglicherweise Maschinengewehrfeuer gelang es dem sowjetischen Bootszug in Brand zu geraten, worauf es nach einer Explosion versank.

Ritterkreuz für den Gefreiten Heinrich Schulz

Berlin, 24. Oktober. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den Gefreiten Heinrich Schulz in einem Pionierbataillon.

Plastisches Schaffen der Gegenwart

Von unserem Vertreter für bildende Kunst in München, Alfred Dahmann



Acta, Weidold.

Arno Breker: „Eisenhüttenmann.“

Während im Staubbau der Deutschen Kunst sich das Volk um die Werke des neuen Schaffens schart, entsteht in manchem Atelier bereits die Anlage zum Ausstellungsfeld des nächsten Jahres...

Der mächtige Aufschwung, den deutsches plastisches Schaffen der Gegenwart in eine Folge des großen Arbeitsauftrages der Architektur...

Der Mozartverein gedenkt des 170. Todestages Mozarts in zwei, als Mozartfesten ausgestalteten Konzerten...

1. Kammer-Jungler-Konzert. Sonntag, 20. Oktober, 11 Uhr, im Festsaal des Rathauses...

Frau als solchen Mannestum Weggenossin. Bei weitem herrscht die ideale Radikalität vor, die Schönheit des Körpers als plastisches, selten als seelisches Moment...

Im großen Bildbauereisamt reißt sich an den Seitenwänden Figur neben Figur, fast ohne Ausnahme aufrecht Stehende oder Schreitende, ein Gleichklang...

Die Bildhauerei hat auch diesmal starken Akzent. Hans Schwagerle zeigt eine Führerbüste, Richard Förster eine Eisenbüste des Reichsmarschalls...



Aufn. Scherl

Josef Thorak: „Urteil des Paris“

Könnte vielleicht nicht von Pizzi selbst geschrieben sein, sondern von einer anderen Person? Sprechen Sie's doch ruhig aus!

„Ja, ich kann es nicht leugnen.“ „Und was meinen Sie, von wem?“ „Rein Gott, was fragen Sie mich! Woher soll ich es wissen?“

„Erling — finden Sie den Gedanken nicht widersinnig, daß der Brief von einem anderen kommen sollte? Ist es nicht geradezu ungeheuerlich?“

„Ich bin da ganz Ihrer Meinung.“ „Wenn Sie den Brief nicht selber schrieb, so liegen noch ganz andere Vermutungen nahe — nämlich die, daß der andere vielleicht gar nicht dazu ermächtigt war, daß sein Auftrag für ihn vorlag...“

„Sie sind sehr schärfssinnig, Pauline!“ „Dazu gehört kein besonderer Schärfsinn, Erling, sondern nichts als gesunder Menschenverstand. Ja, man könnte, wenn man wollte, noch weitere Schlüsse ziehen. Da ich aber kein Phantast bin, lasse ich immer auf der Erde bleibe, will ich davon absehen. Ich möchte nicht, daß Sie mich innerlich auslachen, Herr Erling.“

Erling nickte die Achseln. „Bedauerlich, daß es mir nicht gelingen will, Ihr Mißtrauen zu überwinden! Schade. Es hätte mich wirklich interessiert, Ihre weiteren Mutmaßungen kennenzulernen. Aber so muß ich wohl darauf verzichten...“

„Warten Sie, Erling, ich habe Ihnen noch ein Telegramm mitgebracht.“ Erling nickte die Achseln. „Bedauerlich, daß es mir nicht gelingen will, Ihr Mißtrauen zu überwinden! Schade. Es hätte mich wirklich interessiert, Ihre weiteren Mutmaßungen kennenzulernen. Aber so muß ich wohl darauf verzichten...“

„Warten Sie, Erling, ich habe Ihnen noch ein Telegramm mitgebracht.“ Erling nickte die Achseln. „Bedauerlich, daß es mir nicht gelingen will, Ihr Mißtrauen zu überwinden! Schade. Es hätte mich wirklich interessiert, Ihre weiteren Mutmaßungen kennenzulernen. Aber so muß ich wohl darauf verzichten...“

Heinrich George und Friedrich List

Staatschauspieler Heinrich George las, der überaus beliebte große Gewerbehauseaal kultivierte für dieses Erlebnis, das die Gesellschaft für Europäische Wirtschaftsoptimierung und Großraumwirtschaft G. B. vermittelt hatte...

Georg Schumann 75 Jahre

Im Berliner Musikleben gibt es kaum eine zweite Persönlichkeit, die in so hartem Maße bester Tradition repräsentiert wie Georg Schumann. Sein 75jähriges Jubiläum am 25. Oktober verpflanzte darauf Berlin und die gesamte deutsche Musikwelt...

Neubehaltung im Central-Theater

Die Lust ins Glück soll ein Dauererfolg werden. Dabei hat man die tragenden Partien im Besonderen doppelt besetzt. So begabete man denn zunächst J. O. Kellin, die als Sängerin der abenteuerlichen Felice Thormählen viele sympathische Siege gab...

5. Gollniz-Konzert

5. Gollniz-Konzert, Sonntag, 20. Oktober, 19.30 Uhr, Künstlerhaus, Dirigent: Gollniz. Kammerorchester der Dresdener Philharmonie, Leitung und am Flügel: Herbert Gollniz.

Hilfliche

Hilfliche, Sonntag, 20. Oktober, 16.30 Uhr, Aufführungen für Zoli, Eber, großes Orchester und Orgel: „Te Deum“ von Bais, Diferriano „Laudate dominum“ von G. S. Mozart.

Advertisement for 'Urlaub in Wien' (Vacation in Vienna) by Wilhelm Scheider. It includes the title 'Urlaub in Wien', the author 'ROMAN VON WILHELM SCHEIDER', and a section for 'ADOX FILM'.

„Dabei ist alles verstanden?“ fragte Karla. „Jedes Wort“, bestätigte Florian. „Georgs Bild ruhte auf dem kleinen, grünen Büchlehen. „Was hast du da, Karla?“

Advertisement for 'Kopfschmerz' (Headache) medicine. It describes the symptoms and benefits of the medicine, mentioning it is a Bayer product.

